

Die Unterlagssorten im deutschen Weinbau:

Kober 5 BB

Dr. Joachim Schmid und Frank Manty
Forschungsanstalt Geisenheim
Fachgebiet Rebenzüchtung und Rebenveredlung

Wie die Unterlagssorte 5 C stammt auch die Kober 5 BB von der Unterlagengruppe 5 A der Telekischen Selektionsarbeit ab. Im Jahr 1904 erhielt Franz Kober eine Auswahl der besten Unterlagstypen von Teleki und selektionierte hieraus in den darauf folgenden Jahren die 5 BB. Es handelt sich also bei der 5 BB die teilweise auch noch als „Kober-Rebe“ bezeichnet wird nicht um eine Züchtung des Hofrates Kober sondern um oben genannte Selektion, welche sich unter österreichischen Verhältnissen besonders bewährte.

Aufgrund der weinbaulichen Eigenschaften wie gute Wuchskraft, gute Kalkverträglichkeit, gute Kallus- und Wurzelbildung und die sehr gute Verträglichkeit mit den meisten Edelreissorten war man damals davon überzeugt mit der 5 BB eine für den mitteleuropäischen Weinbau ideale Unterlagsrebe gefunden zu haben.

Kober lies die 5 BB in der Rebschule in Wiener Neustadt vermehren und erste Schnittgärten anlegen. Ab 1920 konnte so erstmals Unterlagenschnittholz in größerer Menge für die Veredlung in Verkehr gebracht werden. Im Jahr 1924 wurde in Bessungen bei Darmstadt einer der ersten Rebmuttergärten der Kober 5 BB in Deutschland gepflanzt, wozu das Schnittholz von Österreich bezogen wurde. Schon im Jahr 1926 wurden mit dieser Unterlagssorte erste Versuche zur maschinellen Veredlung mit der Lamellenveredlungsmaschine in der hessischen staatlichen Weinbaudomäne Bingen durchgeführt und gute Ergebnisse erzielt.

Durch die starke Vermehrung welche die Kober 5 BB in dieser Zeit und auch später erfuhr konnten in den Vermehrungsbeständen sehr schnell verschiedene Typen festgestellt werden. Schon im Jahre 1912 fand Börner in der Nußdorfer Originalvermehrung männliche Formen und weibliche Typen mit matten Blättern. Es war demnach nicht verwunderlich, wenn sich die Vermehrungsanlagen sehr inhomogen präsentierten und bestenfalls noch Typengemische darstellten.

Aus diesem Grunde begann die preußische Veredlungskommission in Geisenheim 1929 mit der Prüfung von 372 Klonen der 5 BB von welchen 1936 nach der Reblausprüfung 5 Klone als leistungsfähig anerkannt wurden. Nach erfolgter Adaption- und Affinitätsprüfung von 1939 bis 1954 erfolgte die Anmeldung der Klone 13 Gm und 34 Gm. Ab 1964 erfolgte aus dem Klon 13 Gm eine erneute Selektion von Subklonen welche vor allem auch phytosanitäre Aspekte berücksichtigte. Weitergehendere Virustestungen auf bis zu 13 verschiedene Viren (serolog. + Indexing) bei der INRA in Colmar in den Jahren 1993 und 1998-2001 bestätigten den hochwertigen Gesundheitszustand dieses Materials.

Beim Bundessortenamt sind zur Zeit folgende Klone dieser Sorte eingetragen:

Kober 5 BB Klon 13 Gm, Kober 5 BB Klon 13-3 Gm, Kober 5 BB Klon 13-5 Gm,
Kober 5 BB Klon 13-11 Gm, Kober 5 BB Klon 13-13 Gm, Kober 5 BB Klon 13-15 Gm,
Kober 5 BB Klon 13-21 Gm;

Kober 5 BB Klon Wü 137;

Kober 5 BB Klon 40 HP, Kober 5 BB Klon 41 HP, Kober 5 BB Klon 42 HP, Kober 5 BB Klon 43 HP,
Kober 5 BB Klon 44 HP;

Kober 5 BB Klon 11 Op;

Kober 5 BB Klon N 101;

Kober 5 BB Klon Fr 148

Kober 5 BB Klon We 48

Ampelografie: halboffen bis offene Triebspitze, rötlich-braungrün bis bronziert mit schwachem weißwolligem Überzug, karminrötlich berandet. Junges Blatt deutlich bronziert, glänzend mit breitem Mittellappen. Stielbuchtappen oft durch verlängerten Zahn angedeutet. Ausgewachsenes Blatt mit glänzender Oberfläche, Blattrippen unterseits borstig und schwach wollig, oft mit kleinen Borstenbüscheln in den Nervenwinkeln. Blattrand kurz und breit gezähnt. Stielbucht U-förmig. Triebachse sonnenseitig rotbraun, glänzend, unterhalb der Triebspitze schwachwollig behaart. Ranken meist zweiteilig. Blüte weiblicher Scheinzwitter.

In Mitteleuropa spielt die Kober 5 BB aufgrund ihrer Vielseitigkeit bis heute eine tragende Rolle und wird weiterhin sowohl im In- als auch im Ausland erhaltungszüchterisch bearbeitet.

Die Kober 5 BB toleriert Aktivkalkgehalte von bis zu 20 % auf durchlässigen Standorten und zeigt damit eine gute Kalkverträglichkeit bei gleichzeitiger guter Chlorosefestigkeit. Die Trockentoleranz ist

mittel bis gut. Damit besitzt diese Unterlage eine große Bodenadaptionsbreite. Dem Veredlungspartner verleiht die Unterlage einen kräftigen Wuchs. Sie ist besonders geeignet für durchlässigere, leichtere Böden. Auf tiefgründigen Standorten kann die Kober 5 BB dem Edelreis ein übermächtiges vegetatives Wachstum verleihen, was zu einer schlechteren Farbausprägung von roten Sorten und Problemen mit Stiellähme und Botrytis führen kann. Bei blühempfindlichen Sorten wie Gewürztraminer und Riesling führt dies bei engen Standweiten in manchen Jahren zum Verrieseln und damit zu einem schlechten Fruchtansatz. Bei Dauerbegrünung wirkt sich der starke Wuchs dieser Unterlage vorteilhaft aus. Die Pfropffaffinität zu allen Edelreissorten ist, wie auch die Wurzelbildung sehr gut.